

**Pränumeration:**  
für Arab sammt Zusendung ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. C. M. — Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

# Arader Anzeiger.

Ein Organ für Handels- u. Gewerbs-Interessen.

**Inserate:**  
die dreispaltige Beilage oder deren Raum wird das Erstmal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C. M. berechnet.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erster Semester 1853.

Einladung zur Pränumeration auf den

# „Arader Anzeiger.“

Organ für Handels- und Gewerbs-Interessen.

Der „Arader Anzeiger“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh immer ein Bogen in Folio, oft auch mit Beilagen von einem oder einem halben Bogen.

### Pränumeration-Bedingnisse:

Für Arab ins Haus gesendet: Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. — Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. C. M. — Man pränumerirt in Arab, bei der Redaktion, Bischofsgasse, im Schögl'schen Hause. Auswärtige wollen den Pränumeration-Betrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. — Auch kann bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden.

### Wochen-Ausweis der Arader Spar-Cassa.

Den 1. Dez. 1852. Vorrath an Baarem vom 3. Dez.	9.473 fl. 18 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> kr.
Vom 4. bis 10. d. M. eingenommen	9.615 „ 6 —
<b>Summa</b>	<b>19.088 fl. 24<sup>7</sup>/<sub>10</sub> kr.</b>
Vom 4. bis 10. Dezember die Ausgabe	10.126 „ 12 —
Dies abgezogen ist Cassa-Vorrath den 10. Dezemb.	7.962 fl. 12 <sup>2</sup> / <sub>10</sub> kr.

Samstag den 18. d. M. findet das Benefiz des viel beschäftigten, talentirten Schauspielers, Herrn Komaromi statt. Er hat zu diesem Zweck Wirtheffers effektvolles Schauspiel „Peter Szapary“ gewählt. Wir wünschen dem jungen strebsamen Schauspieler eine recht ergiebige Einnahme.

Das von uns bereits erwähnte Gastspiel der kleinen Nationaltänzer Königsbaum, kann eingetretener Hindernisse wegen erst kommende Woche stattfinden.

Am 10. d. nach 9 Uhr Abends war Kronstadt der Schauplatz einer verheerenden Feuersbrunst. In wenigen Minuten standen 5 Häuser in der untern Schwarzgasse in Flammen. Zum großen Glück für Kronstadt herrschte eine ganzliche Windstille, sonst hätte leicht die Kaserne, so wie die ganze Burg- und Schwarzgasse ein Raub der Flammen werden können, da ein fühlbarer Mangel an Wasser herrschte. Der Schaden ist demungeachtet bedeutend.

Herr Redakteur! Gönnen Sie einer bescheidenen Frage einen kleinen Raum in den Spalten Ihres gern gelesenen Blattes. Singender erlaubt sich nämlich anzufragen, warum der Theaterzettel den Namen des Compositors nicht nannte, von welchem die zwei ungarischen Lieder herrühren, welche Herr Karl Sarkas, als Einlagennummern mit dem besten Erfolg gesungen, und welche auch allerorts (wie der Theaterzettel selbst anzeigt, auch in London vor der Königin von England, in Folge dessen auch Herr Sarkas mit einem bedeutenden Geschenk beehrt wurde) des gleichen Beifalls sich zu erfreuen hatten. Wenn Herr Sarkas für seine Prayour verdienten Beifall erhielt, so hätte doch der Compositur wenigstens das verdient, daß er neben dem Sänger genannt wird. — Der Singender will nicht untersuchen, was die Ursachen sein mögen, warum man dieser Pflicht nicht nachgekommen, und erlaubt sich nur den Namen des Compositors jener zwei ungarischen Lieder zu nennen: Es ist der ehemalige Schüler des hiesigen Musik-Conservatoriums, nummehrigen ersten Solospieler im Nationaltheater und Professor am Musik-Conservatorium in Pesth, Herr Karl Huber. — Jedem das Seine, das ist stets die Lösung eines Unparteiischen.

### Correspondenz.

Szegedin, den 4. Dezember.

Unser Andreaser Markt hat ganz den gehegten Hoffnungen entsprochen, er war einer der schlechtesten, die je gewesen, und sowohl dieses als auch das Ereigniß, daß wieder nahe an vierzig Wagen auf der Straße von Szabadka, und Kanizza ausgehindert worden und die Summa, welche die Käufer sich eigen gemacht, 10.000 fl. C. M. übersteigen soll, hat nicht wenig sowohl zum Anlasse als den Einkauf beigetragen.

Seid Kurzem sind aus der obern Gebirgsgegend circa 2000 Arbeiter hieher gebracht worden, um die Arbeiten bei der Rheisregulirung vollführen zu lassen, welche aber bei dem hohen Wasserstand der Rheis, wo Alles unter Wasser steht, und keine Arbeit unternommen werden kann, wieder entlassen worden.

### Bermischtes.

Der „S-r“ will aus sicherer Quelle wissen, daß unsere frühere gefeierte Primadonna Fr. Schudel, welche sich seit 3—4 Jahren der Bühne entzogen, nicht abgeneigt wäre, dieselbe abermals zu betreten. Derselbe Referent, welcher die Künstlerin in einem Privatkreise singen gehört, versichert, daß, so wie bei der Sonntag, die Paar Jahre Ruhe auf deren Stimme nur günstig eingewirkt haben, und daß sie selbst in ihrer Glanzperiode nicht schöner und eindruckmächtiger gesungen als eben jetzt.

Es dürfte zu den seltesten Erscheinungen gehört, um die Mitte Dezember einen Flor im Freien blühender Rosen zu erblicken, wie man ihn an der Front des k. k. Thierhospitals auf der Landstraße sehen kann, wo alle Rosenstöcke vollkommen entfaltete Rosen tragen. Wie weit aber während der abnormen Witterung der letzten zwei Monate die Vegetation wieder vorgeschritten, beweist auch, daß der hiesigen landwirtschaftlichen Zeitung eine Mehre Winterweizen aus der Umgegend von Preßburg zugesandt worden ist, an welcher der Halm über 2 Schuh lang, und die Mehre fast ganz ausgewachsen — aber an der Spitze verdorrt ist.

Einen der Haupttreffer der letzten Verlosung der k. k. Windischgrätz'schen Anleihe hat ein bei dem Semmringerbau beschäftigter Eisenbahnarbeiter, der das Los kurz vor der Ziehung von seinen Ersparnissen ankaufte, gemacht.

Herr Franz Raffelsberger, Rofbau Nr. 129 in Wien, gibt bekannt, daß die Industrie-Ausstellung aller Nationen zu Newyork am 2. Mai 1853 eröffnet werde. Derselbe erklärt sich bereit, den österreichischen Industriellen, welche an der Exposition Theil zu nehmen wünschen, bis zum Mai 1853 in Wien, und vom Juni 1853 in Newyork, in allem dienlich zu sein und an die Hand zu gehen.

Die Theaterzeit. erzählt von einem Menschen, der von einer wahren Erectionsmanie besetzt war. Diener eines Wiener Handlungskaufes, hatte er seit 40 Jahren in Wien keine Erection versäumt, und hätte ihm sein jeweiliger Prinzipal für den betreffenden Tag die Erlaubniß versagt, seine Neugierde befriedigen zu können, so hätte er gewiß seinen Dienst aufgegeben. Dieser Mensch hatte eine Sammlung von allen Todesurtheilen, die in Oesterreich seit der Regierung der Maria Theresia gedruckt wurden, und war nicht nur der Erste bei jeder Erection, sondern verweilte bis Sonnenuntergang am Hochgericht, um auch dem Einscharren des Verbrechers beizuwohnen.

Dr. Gaj in Agram hat eine Nationalbuchhandlung eröffnet, welche Bücher aus allen Sprachen führt.

Von Neujahr an tritt in Prag eine äußerst zweckmäßige magistratualische Anordnung ins Leben, die für andere Städte als Muster aufgestellt zu werden verdient. Der Prager Schwarzbrotbäcker muß die Taxe auf sein Brod, die er sich selbst macht, für einen ganzen Monat voraus feststellen und dem Magistrat vorlegen, der sie bestätigt. Der Magistrat stellt die Taxen zusammen, hebt die drei Schwarzbrotbäcker, welche am wohlfeilsten, und die drei, welche am theuersten verkaufen wollen, heraus, und macht die Namen derselben sammt den Preisen dem Publikum bekannt, damit dieses dort kaufen könne, wo es am besten bedient wird.

Eine ganze Bande von kleinen Dieben zwischen 10 bis 15 Jahren ist dieser Tage in Berlin entdeckt worden. Das Geschäft dieser jungen Taugenichtse bestand darin, an den Schaufenstern der Kaufgewölbe die Glascheiben einzudrücken und allerhand Gegenstände, Mützen, Portemonnaies, Kleidungsstücke u. s. w. zu entwenden. Gleichzeitig wurde auch eine ganze Bande von erwachsenen Personen aufgehoben, welche die gestohlenen Gegenstände ankauften und verarbeiteten.

(Die Feuerfahlerin.) Bei Stuttgart lebt eine einfache, hochbejahrte Bauerfrau von unbescholtenem Rufe, welche die seltene Gabe besitzt, das Feuer, mag es nahe oder fern auflodern, ein Paar Tage, wenigstens aber einen Tag vorher zu fühlen. Es ist Thatsache, daß die genannte Person im Jahre 1842 den großen Brand in Hamburg 3 Tage vor seinem Ausbruche voraussagte, obwohl sie kaum wissen mochte, wo Hamburg lag. Ueber Befragen, wie sie eine Feuerbrunst voraus wissen könne, antwortete sie: „Wenn es wo brennen soll, so spur' ich es, es kommt ein eigener Wind auf mich zu, die Augen werden mir roth, und es läßt mir keine Ruhe und ich muß den Leuten sagen, daß es brennen wird.“

Der im I. J. gemachte Versuch, zwischen Norddeutschland und Wien eine regelmäßige Schifffahrt zu ermitteln, wird im nächsten Frühjahre im größten Maßstabe wiederholt werden und hat sich eine Gesellschaft von Marineschiffen gebildet, die für diesen Zweck einige Schiffe auszurußen und zu besichtigen die Absicht hat.

Allem Anschein nach wird demnächst ein wichtiger Handelsartikel mehr in ganz Deutschland erscheinen. Es sind Schreibfedern aus Schildkrot. Jedemfalls eignet sich dieser Schildkrot umgleich besser zur Anfertigung von Schreibfedern, als der harte, scharfe, weniger weich elastische Stahl, weshalb denn, vorausgesetzt, daß die Schildkrotfeder nicht gar zu theuer ist, die Stahlfedern derselben höchst wahrscheinlich den Platz einräumen dürften.

In einer kürzlich von Mailand nach Genua abgehenden Diligence nahmen zwei fremde Reisende Platz und verschwanden unbemerkt in der letzten Station vor Genua. Als man im Wagen nachsah, fand man den Boden und die Rückseite desselben erkrochen und es fehlten 20.000 Franken.

Werner's neue dreifache komische Oper soll in der Pariser Opera comique, und dessen große Oper: „die Afrikanerin“, auch in Paris während dieses Winters zum erstenmale in Scene geben. In letztgenannter Oper wird dort, so weit es bis jetzt bestimmt, die königlich preussische Opernsängerin Fräulein Johanna Wagner die Titelrolle ausführen.

Der Mißbrauch, der zuweilen mit den Einladungen für Künstler getrieben wird, indem man völlig voraussetzt, daß sie die Gastfreundschaft eines Mittags oder Abends sogleich mit einer Leistung vergelten werden, veranlaßte eines Tages den berühmten Pianisten und Compositur Schneidhöfer, der lange in Paris lebte und dort als ein Original bekannt war, zu einer pikanten Anekdote. Ein reichgewordener Schuster, der sich als Rentier vom Geschäft zurückgezogen hatte, lud den Pianisten zu Tische und kaum war das Dessert verzehrt, als er den Gast auch schon an's Clavier nöthigte. Schneidhöfer wehrte sich nicht und spielte. Einige Tage später gab er dem kunstgönnerischen Schuster hinwieder ein Diner und kaum war man vom Tische aufgestanden, als er ihm einen ziemlich defecten Stiefel überreichte. Auf die erstaunte Miene des Schusters entgegnete der Künstler mit Lächeln: „Sie scheinen anzunehmen, daß man mit dem, was man kann, bezahlen muß, was man genossen hat, wollen Sie daher gefälligst meinen Stiefel stücken.“

Eine polizeiliche Haussuchung führte neulich in Rouen zur Entdeckung eines reichen Gutbesizers, der in einem aralichen Hause eine kleine Kammer bewohnt, in Lumpen gekleidet geht, und nicht weniger als 240.000 Fr. stets in Banknoten und anderen Werthpapieren bei sich trägt, weil er seinen Notar seinen Bankier und überhaupt keinem Menschen traut, sich selbst ausgenommen.

Das Polizeigericht von Marslebene in London hat kürzlich einen gewissen William King zu einmonatlicher Haft im Correctionshause verurtheilt, weil derselbe seine Kage über dem Heerde aufgehängt und lebendig gebraten hatte.

Aus Amoy meldet ein mit der letzten Ueberlandpost in Bremen eingelaufenes Schreiben, daß die chinesische Auswanderung keineswegs allein ihren Zug nach der Nordwestküste von Amerika nehme, sondern in sehr erheblichen Maße nach Kuba gehe. In Amoy lagen zu gleicher Zeit nicht weniger als eif große englische Schiffe um Auswanderer nach der genannten westindischen Insel zu bringen, und man suchte zu guten Preisen noch mehr Fahrzeuge. Allem Anschein nach wird diese Emigration jetzt regelmäßig. Wir haben schon früher mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Pflanzer auf Kuba die Bearbeitung der Zuckerpflanzungen durch Chinesen billiger finden als durch Neger, und daß ihnen alles daran liegt, möglichst viele von diesen tüchtigen Arbeitern nach ihrer Insel zu ziehen. In Surinam hat man ähnliche Resultate gewonnen. Die spanische Regierung zeigt sich dieser Einwanderung auf jede Weise förderlich, und die Pflanzer haben eine Compagnie gebildet, welche die Sache regelmäßig und im Großen betreibt. Vielleicht ließe sich in ähnlicher Weise auch für das sehr heruntergekommene Jamaica etwas thun. (Br. Hlsblt.)

(Eine neue Seife.) In Kalifornien ist eine Pflanze entdeckt worden, welche mit der Zeit die Seife ganz unnütz machen wird. Diese Pflanze ist in Kalifornien sehr verbreitet; sie wird einen Fuß hoch, die Blätter und Stängel verschwinden bald wieder, aber die Zwiebel bleibt ohne die geringste Abnahme ihrer Kraft in der Erde. Wenn man sie gebrauchen will, streift man die Hülse ab, taucht die zu waschende Wäsche ins Wasser, und reibt die Zwiebel auf ihr. Es entsteht dann ein dicker Seifenschaum und ein Geruch, wie von brauner Seife.

### Theater.

Den 11. „Stuart Arabella“. Neues französisches Lustspiel von Dinaur und Melesville. Der Titel des Stückes, welches in der viel bewegten Zeit Jakob des I. spielt, ließ erwarten, die Verfasser würden aus der Fülle des Materials, das ihnen aus dieser Zeitepoche erwächst, ein interessantes Stück gemacht haben; allein zwei Stunden der tödtlichsten Langeweile, haben neuerdings bewiesen, daß der interessanteste Stoff von ungeschickten Händen zur langweiligsten Comödie verarbeitet werden kann. Die Aufführung war eben auch nicht geeignet die Mängel des Stückes vergessen zu machen. Wir wollen uns dieses Mal nicht in Einzelheiten einlassen, und erlauben uns nur, auf das eben so Komische als Störende der verschiedenen Aussprache von Fremdwörtern aufmerksam zu machen.

Sonntag den 12. Csikós. Volksstück von Szjligeti. Die Beliebtheit der Szjligetischen Muse, so wie die vortreffliche Besetzung verfehlten ihre Zugkraft nicht, und erzielten ein übervolles Haus. — Gespielt wurde mit Fleiß und Wärme. Besondere Anerkennung verdienen Hrn. Popovics und Hr. Filipovics, zwei beliebte

Mitglieder unserer Oper, welche dennoch sich nicht scheuten, erstere als Rozsi letzterer als Andris, in einem Volksstück mitzuwirken. Der gelungene Vortrag der Lieder durch die Genannten, wurde mit stürmischen Beifall belohnt. Wie würden eine ähnliche Bereitwilligkeit zur Uebernahme kleinerer Parthien, gerne auch bei manchen Damen aus dem Schauspielpersonale sehen. Als Astolf machte ein Dilettant seinen ersten theatralischen Versuch. Der Astolf ist nun eben kein Proberstein eines Talentes, zudem war auch unser Dilettant von einer solchen Befangenheit befallen, daß er nur mit Mühe seine Rolle hersagen konnte.

Den 13. „A lekete orvos“. (Der schwarze Arzt.) Französisches Drama. Eine Compagniearbeit der Herren Bourgeois und Duma-neire, welche gleich allen Schauerdramen dieser Art wohl Neugierde erregt und Effect macht, der aber jede tiefere Grundlage, so wie eine richtige Zeichnung der Charaktere vollkommen abgeht. Die Idee, welche das Stück zu verkörpern hat, ist das Vorurtheil der Weissen gegen Schwarze und Mulatten, und nachdem die Verfasser den Helden ihres Stückes in fünf Akten und einem Vorspiele, alle Qualen eines unglücklich liebenden Herzens ertragen, ihn auch — „nie ohne dieses“ — wahnsinnig machen, und sie weiter mit dem hart Gequälten nichts anzufangen wissen; so lassen sie ihn erschießen. — Noch ein Schmerzensruf, ein paar Thränen, ein theilnehmender Applaus der Vorhang fällt, und die Comödie ist aus. —

Eine wahrhaft gelungene Darstellung war die des Mulatten Fabier durch Herrn Ronai, und war dessen Spiel — vorzüglich in den zwei letzten Akten ausgezeichnet. Gleich lobenswerth spielte Frau Ronai (Pauline). Beide erhielten stürmischen, wohlverdienten Beifall und wurden nach jedem Abgang mehre Mal gerufen.

Den 14. Linda, Oper, von Donizetti. Herr Farkas als Gast. Nur eine in allen Theilen vorzügliche Besetzung dieser Oper, kann ihr Geltung verschaffen. Der in Rede stehenden Aufführung ist dieses zum Theil gelungen, und war vorzüglich Herr Farkas (Arthur) ausgezeichnet. Auch Frau Lopez (Linda) gab den ihr nicht zusagenden Part, mit allem Fleiß, den wir an dieser schätzenswerthen Sängerin gewohnt sind; sie und Herr F. erhielten öfter Beweise beifälliger Anerkennung und wurden auch öfter gerufen. Der Pierotto sang Hrn. Popovics mit gutem Erfolg. — Die Herren Vodorski (Nektor) und Filipovics (Antonio) waren wie immer sehr brav; ihr Duett im I. Act mußten sie wiederholen. — Herrn Szerdahely (Boisleury) wollen wir den freundlichen Rath geben, sich nicht von dem Beifall und Hallo der Gallerie verleiten zu lassen, gemeine Kasperliaden da anzuwenden, wo die Stimme nicht ausreicht. Die Bühne darf nie der Zummelplatz ordinärer Extemporas werden, wie sie Herr Sz. als Marquis zu machen liebte; solche Dinge sind allenfalls im „Politikus Csizmadia“ niemals aber in einer Oper am Platze. —

## Feuilleton.

### Der zweite Meisterschuss,

oder:

### Die Vermählung im Code.

Original-Novelle

von

Dr. Karl Nordheim.

Pauline hatte ihren Vater schon früh durch den Tod verloren und kaum das sechzehnte Jahr erreicht, als auch ihre Mutter die Augen auf immer schloß. Da die Eltern ihr ein kleines Vermögen hinterlassen, so wurde ihr Oheim, der Besitzer von dem Landgute in Grünthal war, ihr Vormund; derselbe war ein Sechziger, hatte mit seiner Gattin keine Kinder und besaß ein ansehnliches Vermögen, wovon Pauline, als seine nächste Verwandte einst seine Erbin war. Mit Uebereinkunft seiner Gattin nahm der Onkel die Verwaiste an Kindesstatt an und ließ sie adoptiren.

Das neue Töchterchen wurde zwar zur häuslichen Landwirthschaft angehalten; da aber Pauline keine Neigung zu dieser Beschäftigung besaß und ihre Pflegemutter eine alte gutmüthige Frau, welche der an Kindesstatt Angenommenen keinen Zwang anlegen wollte, beschränkte ihren freien Willen in keiner Weise; so verbrachte denn das junge Mädchen den größten Theil ihrer Zeit mit Romanenlesen und dem Anfertigen von weiblichen Nagsachen, wodurch ihr Charakter, sowie ihr ganzes Wesen, eine eigenthümliche Richtung erhielt, die mit den alltäglichen Lebensverhältnissen in so manchen Beziehungen im Widerspruch stand.

Zwei Stunden von Grünthal hatte der junge William ein Landgut gekauft, das er, da er noch unverheirathet, mit seiner Schwester, Clementine, bewirthschaftete.

Clementine war zwei Jahre älter als Pauline, in der Stadt erzogen und eine Freundin von derselben, weil Letztere dasselbe Erziehungsinstitut besucht hatte, wo Clementine in Pension gegeben. Beide junge Mädchen setzten auch jetzt ihr befreundetes Verhältniß fort, das nach und nach ein vertrauterer ward.

Clementine hatte ihrem Bruder das Versprechen gegeben, die Führung seiner Wirthschaft nicht eher verlassen zu wollen, bis er verheirathet sei.

So waren bereits zwei Jahre verfloßen, ohne daß Willmann daran dachte, sich um eine Gattin zu bewerben.

mand  
und f  
Anfa  
was  
bilder  
rath  
wirth  
liebe  
wenn  
zwich  
ste au  
zeugt  
wirth  
schlich  
nur f  
sehr u  
Brud  
heira  
vielm  
als m  
öftern  
nicht  
den z  
mit ih  
Ghebr  
zu sp  
Pest  
Weiß  
Bel-  
spig.  
— de  
maske  
Bezirk  
Gutsh  
N. M  
Petter  
vack,  
Kapa  
— 3  
rath  
4137.  
reske  
a esö  
megg  
Csere  
nek  
1853.  
felsö  
a esö  
vetel  
szüks  
headj  
nem f  
Anju  
Concu  
ist zur  
Litts-  
den, u  
gen ih  
den, u  
curfu  
forder  
rung  
habe,  
werde  
tenen



